

Johannes Brahms (*7.5.1833-†3.4.1897)

Ein deutsches Requiem op. 45, IV Wie lieblich sind deine Wohnungen

Aufnahme: Christiane Karg, Sopran; Michael Nagy, Bariton; MDR-Rundfunkchor; hr-Sinfonieorchester

Alte Oper Frankfurt, 11. Oktober 2019

<https://www.youtube.com/watch?v=ZXU9vqVdudM&t=2226s>

Das deutsche Requiem gehört – zumindest für mich – zu den schönsten Chorwerken überhaupt. Trotz seines Namens handelt es sich nicht um ein klassisches Requiem. Brahms schreibt hier keine liturgische Totenmesse, sondern einen „Trost für die Hinterbliebenen“, wie das Werk oft beschrieben wird.

Begonnen hat Brahms mit der Zusammenstellung der Texte und der Komposition wohl schon 1861, lies sie dann aber bis 1865 ruhen – dem Todesjahr seiner Mutter. In seiner heutigen Form mit sieben Sätzen wurde das deutsche Requiem dann erst im Februar 1869 in Leipzig uraufgeführt. Zumindest die Texte und Teile der Musik haben Brahms also über einige Jahre begleitet und immer wieder beschäftigt.

Während sich die vorhergehenden und auch die nachfolgenden Sätze auch explizit mit den Themen Tod und Leid beschäftigen, steht im vierten Satz – der Mitte des deutschen Requiems – die Freude an der Gegenwart Gottes im Zentrum. Brahms vertont hier einige Verse aus Psalm 84:

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

*Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.*

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

Psalm 84, 2-3.5

Mitten in Brahms' Requiem steht die Sehnsucht nach den Vorhöfen des HERRN und die Freude an seiner Gegenwart. Gott und seine Freude ist die Mitte – auch im Leid.

„Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde“ heißt es in Psalm 23. Bei Gott findet der Beter Gutes und Barmherzigkeit. Nicht weil alle Probleme verschwinden. Nein, die Feinde sind noch da. Trauer und Sorge sind noch nicht vorbei. Noch sehnt sich der Beter nach dem Haus des Herrn. Der gedeckte Tisch und das gesalbte Haupt sind aber schon Realität, ein Vorgeschmack auf die ewige Freude sozusagen.

Hast du schon einmal eine „übernatürliche Freude“ erlebt? Wo ist Gottes Gegenwart für dich schon Realität, wo noch Sehnsuchtsort?

Worüber möchtest du jetzt mit Gott reden?